

Bericht des Gemeinderats

Postulat Nadia Omar (GFL) vom 30. April 2009: DVD „Elterninfo: Schuleintritt“, Organisieren von Fragestunden (09.000188)

In der Stadtratssitzung vom 4. März 2010 wurde das folgende Postulat Omar mit 49 Ja, 15 Nein und 1 Enthaltung erheblich erklärt:

Wie der Gemeinderat per Medienmitteilung am 28. April 2009 mitteilte, wurde allen Eltern von 6-jährigen Kindern aus der Stadt Bern die DVD „Elterninfo: Schuleintritt“ abgegeben. Die DVD erklärt das bernische Schulsystem und zeigt, wie die Eltern selber ihre Kinder unterstützen können. Die Absicht ist sehr loblich und die neue DVD wird bestimmt wie bereits die bisherigen ein gutes Echo auslösen. Das Angebot ist durch seine unpersönliche Übermittlung auch sehr niederschwellig, es steht allen Eltern frei selber zu entscheiden, ob sie die erhaltenen Informationen nutzen.

Wie der Gemeinderat richtig schreibt, ist gerade der Übertritt vom Kindergarten in die Schule eine wichtige Etappe und eine bestmögliche Information der Eltern ist anzustreben, da sich hier auch für die Eltern einiges ändert.

Die Übersetzung der DVD in 11 Sprachen ist begrüßenswert. Es stellt sich jedoch die Frage, ob mit dem blossen Verteilen der DVD dem Ziel einer optimalen Information aller Eltern bereits genügend Rechnung getragen wird. Gerade für Eltern, welche aus einem anderen Kulturkreis stammen, können Grundkenntnisse fehlen, um die Informationen auch richtig einzuordnen oder die Informationen können praktische Fragen erst aufwerfen.

Wir bitten den Gemeinderat daher im Sinne einer Steigerung des Nutzens der DVD zu prüfen, ob

1. das Kompetenzzentrum Integration Informations- und Fragestunden organisieren könnte, an denen Eltern ihre offenen Fragen stellen können.
2. Diese Veranstaltung in Zusammenarbeit mit interkulturellen VermittlerInnen durchzuführen, welche am genauesten die konkreten Unterschiede und möglichen Schwierigkeiten oder Hürden für der Eltern kennen.
3. zur Kontaktaufnahme mit den Eltern altbewährte Kanäle wie das Zentrum 5 und Kultur-Clubs zu verwenden, damit die Einladung zur Veranstaltung auch wirklich die Eltern erreicht.
4. Die Informationsveranstaltung in den Räumen eines Kultur-Clubs durchzuführen, damit auch dieses Angebot so niederschwellig wie möglich ist.

Bern, 30. April 2009

Postulat Nadia Omar (GFL): Tania Espinoza Haller, Conradin Conzetti, Peter Künzler, Martin Trachsel, Barbara Streit-Stettler, Erik Mozsa, Daniela Lutz-Beck, Daniel Klauser

Bericht des Gemeinderats

Der Gemeinderat erachtet die Information der Eltern allgemein, aber insbesondere derjenigen mit Migrationshintergrund, über das Schulsystem im Kanton Bern als wichtig. Mit ihrer aktiven Mitarbeit können Eltern selber einen wesentlichen Beitrag zum Bildungserfolg ihrer Kinder beisteuern. Deshalb sollen Eltern gut informiert sein und unser Schulsystem verstehen. Unter

diesem Aspekt hat die Stadt Bern mit der Herstellung der DVDs zu den vier relevanten Themenbereichen Kindergarten-Eintritt, Schuleintritt, Übertritt Primarstufe - Sekundarstufe I und Berufswahl resp. Übertritt Sekundarstufe I - Sekundarstufe II einen neuen Weg beschritten. Da das Medium DVD weit verbreitet ist und von den meisten Eltern verwendet werden kann, ist es insbesondere für bildungsferne Kreise nützlicher als eine dicke Broschüre. Die DVDs können zuhause angeschaut und in Gruppen diskutiert werden. Der Gemeinderat verspricht sich mit dieser Form der Information auch, dass sich Familien besser und vermehrt selber informieren können.

Da auch viele Schweizer Eltern das Schulsystem meist nur aus der Erinnerung an ihre eigene Schulzeit kennen, haben sie den gleichen Bedarf an Informationen wie Eltern mit Migrationshintergrund. Für alle steht die Frage im Zentrum, wie ihre Kinder die Schule erfolgreich absolvieren können und wie sie sie dabei unterstützen und begleiten können. Die Stadt will mit der Informationskampagne diesem Bedarf gerecht werden.

Nichtsdestotrotz ist das Anliegen der Postulantinnen und Postulanten, den Nutzen der DVD weiter zu steigern, erstrebenswert.

Zwei Angebote, die einen Austausch zu den Inhalten der DVD ermöglichen, bestehen bereits:

- In Zusammenarbeit mit dem Schulamt führt der Verein für fremdsprachige Eltern und Bildung alljährlich mehrsprachige Elternabende durch, deren Themen mit denjenigen der DVDs korrespondieren: Zuerst vermitteln interkulturelle Übersetzende den Eltern Informationen zu den Schnittstellen Kindergarten- und Schuleintritt, zum Übertritt 5./6. Klasse oder zur Berufswahl. Anschliessend steht eine Diskussion mit Fachpersonen (unter anderem mit Lehrpersonen) auf dem Programm, wobei auch Gelegenheit zur Beantwortung offener Fragen besteht. Diese Veranstaltungen decken die gleichen Inhalte ab wie die DVDs, so dass auch Fragen daraus aufgegriffen werden können.
- Die kostengünstigen Kurse „Von Mutter zu Mutter“ des Vereins famira (Fachfrauen für Migration und Integration) befassen sich mit dem Thema Schuleintritt. Dabei leiten interkulturelle Vermittlerinnen fremdsprachige Mütter bei der vertieften Auseinandersetzung mit dem hiesigen Schulsystem an.

Beide Angebote finden in Schulhäusern der Stadt Bern statt.

Auch dem Gemeinderat ist es ein Anliegen, dass die DVDs verstärkt in von Migrantinnen und Migranten frequentierten Lokalitäten genutzt werden. Darum hat das Schulamt - als für Schulbelange und Elternarbeit zuständige Regelstruktur - bereits verschiedene Massnahmen zur besseren Information von Schlüsselpersonen über die Existenz und den Einsatz der DVD in die Wege geleitet:

- Auf der Website des Schulamts wurde ein Hinweis platziert, dass nach Bedarf das Schulamt bereit ist, die DVD vorzustellen und zusätzliche Hintergrundinformationen abzugeben. Die Verantwortung, dass eine Veranstaltung zustande kommt, liegt dabei bei den Kulturvereinen, Quartierzentren oder anderen Veranstaltenden.
- Im Massnahmenplan 2011 und 2012 zur Umsetzung des Leitbilds zur Integrationspolitik der Stadt Bern 2010 wird mit der Massnahme 5 das Anliegen der Postulantinnen und Postulanten aufgenommen: Information und Unterstützung von Organisationen und

Schlüsselpersonen der Migrationsbevölkerung bezüglich Veranstaltungen zur Vorführung und Besprechung der DVDs.

- Anlässlich des neu durchgeführten Informationsanlasses des Kompetenzzentrums Integration mit Schlüsselpersonen der Migrationsbevölkerung hat das Schulamt die Gelegenheit, die DVD vorzustellen und mit dem Angebot zu verbinden, zusätzliche Informationen dazu zu geben. Auch hier gilt, dass Veranstaltungen auf Eigeninitiative organisiert werden und für zusätzliche Inputs eine Holschuld besteht. Die DVDs werden den interessierten Organisationen/Schlüsselpersonen wie bis anhin kostenlos zur Verfügung gestellt und sind zudem in einigen Quartierbibliotheken erhältlich.
- Das Schulamt pflegt einen jährlichen Austausch mit den HSK-Lehrpersonen (HSK = heimatliche Sprache und Kultur). Auch ihnen wurde die DVD vorgestellt. Dies ist insofern von Bedeutung, als verschiedene HSK-Lehrpersonen auch Elternveranstaltungen durchführen. Die Themen werden dabei von den Eltern selber eingebracht. Zusätzlich steht das Schulamt mit der Bernischen Dachorganisation für Heimatsprachkurse, welche die Kursleitenden bei diesen Elternanlässen inhaltlich und organisatorisch unterstützt, im Austausch zum Thema Elternbildung. Aufgrund dieser Kontakte ist den HSK-Trägerschaften bekannt, dass eine Zusammenarbeit mit dem Schulamt jederzeit möglich ist, falls dies gewünscht wird.
- Das Schulamt hat sich mit verschiedenen Organisationen und Institutionen, welche sich mit Elternarbeit beschäftigen, in einer Austauschgruppe vernetzt. Vertreten sind neben Dienststellen der Verwaltung (z.B. Gesundheitsdienst) namentlich die Informationsstelle für Ausländerinnen- und Ausländerfragen isa, der Verein Elternbildung Kanton Bern, Intercultura, famira, das Zentrum 5, die reformierte Kirchgemeinde Bethlehem, die Volkshochschule und die Dachorganisation für Heimatsprachkurse. An diesen Austauschtreffen hat das Schulamt sein Interesse an der Verbreitung der DVD sowie die Bereitschaft für eine Zusammenarbeit mit den Organisationen bei der Elterninformation kommuniziert.

In oben erwähnter Austauschgruppe des Schulamts werden Informationen aus dem Bereich Elternarbeit ausgetauscht, Projekte vorgestellt und Anliegen besprochen. Dabei zeigte sich, dass in der Stadt Bern bereits sehr viele Elternbildungsangebote für sozioökonomisch benachteiligte Migrantinnen und Migranten existieren, welche die grundlegenden Themen wie z.B. Schuleintritt oder Berufswahl abdecken. Die meisten der Anbietenden haben aber mit der schwierigen Erreichbarkeit der Zielgruppe zu kämpfen. Das Hauptproblem besteht demnach weniger in den fehlenden Möglichkeiten als in der Frage, wie sozioökonomisch benachteiligte Migrantinnen und Migranten auf Angebote der Elternbildung und -information aufmerksam gemacht und zu deren Nutzung motiviert werden können. Dabei stellt sich dieses Problem nicht nur der Verwaltung. Gemäss eigener Aussage können auch die Kulturvereine selber die Zielgruppen nur mit grossem Aufwand erreichen. Auf diesem Hintergrund erscheint es nicht sinnvoll und zielführend, zusätzliche Veranstaltungen seitens Verwaltung ins Leben zu rufen, welche aller Voraussicht nach ungenügend genutzt werden. Sinnvoller ist es, die Schlüsselpersonen und Migrationsorganisationen zu stärken, damit sie eigene Veranstaltungen durchführen.

Basierend auf diesen Erkenntnissen wurden folgende Massnahmen in die Wege geleitet:

Der Gesundheitsdienst, das Jugendamt und das Schulamt haben eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche sich mit der Frage auseinandersetzt, wie die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Institutionen (z.B. Hausbesuchsprogramm, Spielgruppe, Kita usw.) gepflegt und instituti-

onalisiert werden kann (Massnahme 5 des Massnahmenplans zur Umsetzung des Leitbilds zur Integrationspolitik der Stadt Bern 2010). Dies mit dem Ziel, dass das Engagement von Eltern für eine gute und kontinuierliche Zusammenarbeit selbstverständlich wird. Gelingt es, die Kontinuität der Zusammenarbeit von Anfang an sicherzustellen, wird auch erreicht, dass die Eltern auf die wichtigen Laufbahnentscheide wie den Kindergarteneintritt oder den Schuleintritt vorbereitet und ihnen das Bernische Schulsystem erklärt werden kann. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, Nachfolgeangebote des Hausbesuchsprogramms zu prüfen, welche auch den regelmässigen Kontakt mit den Eltern beinhalten. Im Idealfall kann eine durchgängige Angebotslinie von Hausbesuchsprogramm bis Kindergarteneintritt sichergestellt werden, wobei in den jeweiligen Institutionen und Angeboten nicht nur die Kinder gefördert, sondern auch deren Eltern kontinuierlich mit einbezogen werden.

Basierend auf der Fragestellung, ob jene Eltern, welche aus der Perspektive des Bildungserfolgs von Kindern am stärksten im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen, anders konzipierte Angebote besser nutzen würden als die bestehenden, wurde - in Anlehnung an den Kanton Basel-Land - ein Pilotprojekt mit einer ausgewählten Sprachgruppe geprüft, in dem unter der Führung einer Schlüsselperson aus den eigenen Kreisen ein Zyklus aufgebaut werden sollte. Auf Nachfrage erwies sich dieses aber als sehr kostspielig und die Zielgruppe wurde trotz hohen Rekrutierungsaufwands nicht in befriedigender Masse erreicht.

Ebenfalls geprüft wurde die Idee, in der Stadt Bern FemmesTISCHE aufzubauen. Die Erfahrungen zeigen, dass auch diese Form der niederschweligen Austauschgruppen stark von der Eigeninitiative der Migrantinnen selber abhängt, insbesondere von Schlüsselpersonen, welche diese FemmesTISCHE einberufen und als Moderatorinnen am Leben erhalten.

Folgen für die Finanzen und das Personal

Alle bis jetzt gemachten Anstrengungen zur Verbesserung der Zusammenarbeit und zur niederschweligen Information von bildungsfernen Eltern wurden im Rahmen der bestehenden personellen Ressourcen erledigt. Diese Aktivitäten werden weitergeführt und das Ziel, bildungsferne Eltern mit Migrationshintergrund zu erreichen, weiter verfolgt. Solange kein Projekt wie dasjenige von Basel-Land oder der FemmesTISCHE organisiert wird, entstehen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen. Würden solche Projekte in der Stadt Bern aufgebaut, so wären zusätzliche Ressourcen notwendig. Insbesondere müssten die Schlüsselpersonen, welche mit grossem zeitlichen Aufwand und Hartnäckigkeit mit ihren Landsleuten das Gespräch suchen und sie zur Zusammenarbeit animieren, für die Arbeit entschädigt werden. Für ein Projekt analog Basel-Land müsste eine Projektleitung mit 50 Stellenprozenten eingesetzt werden, bei FemmesTISCHE würde der Aufwand für eine Standortleitung jährlich rund 300 Jahresarbeitsstunden betragen, welche die Stadt Bern übernehmen müsste.

Fazit

Es bestehen bereits Angebote, welche sozioökonomisch benachteiligten Eltern einen Dialog zum Thema Schuleintritt ermöglichen. Zudem hat das Schulamt Migrantinnen- und Migrantenorganisationen sowie Quartiervereine die Bereitschaft signalisiert, bei der Elterninformation Unterstützung zu bieten. Gleichzeitig erweist es sich als äusserst schwierig, die Zielgruppe der bildungsfernen Eltern mit Migrationshintergrund zur Nutzung dieser Angebote zu motivieren. Diese Erfahrung macht nicht nur die Verwaltung, sondern machen auch die Schlüsselpersonen von Sprachgruppen und Kulturvereinen, welche sich um Aufklärung und Information bemühen.

Es ist harte Kleinarbeit, die viel Ausdauer und Hartnäckigkeit erfordert, mit direkten Gesprächen und persönlichen Kontakten usw. diese Eltern abzuholen und einzubeziehen. Für diese

Kleinarbeit, die sehr wichtig ist, müssten Schlüsselpersonen entschädigt werden. Sie könnten am ehesten Brücken zu ihren eigenen Landsleuten bauen und als Türöffner fungieren. Um diesen neuen Weg zu beschreiten und sich auf diese Weise den Zugang zu den Migrationseltern zu beschaffen, müssen aber zuerst die fachlichen Kompetenzen aufgebaut und genügend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Die bisherigen Projekterfahrungen anderer Kantone sind bis anhin aber wenig erfolgreich. Aus diesem Grund will der Gemeinderat primär die angefangenen Arbeiten weiterverfolgen und nicht in ungewisse neue Projekte investieren.

Bern, 19. Januar 2011

Der Gemeinderat